Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 25 (1869)

Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

Honny soit qui mal y pense.

25. Bd. 1869.

№ 50. 11. Dezember.

J. J. TSCHABOLD-GAZETTE BURGDORF

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr 6.

Die fünfte Seite an die erste.

Das war wieder 'mal ein schlaues Stücklein von dir wegen den Paar lumpigen Lotterieanzeigen ein solches Halloh anzufangen! Das wird gut bezahlt, mußt du wissen, das bringt Geld.

Wenn der Souverän nun einmal von den HH. Kohn und Komp. betrogen sein will, — wenn das Volk, das Alles am besten weiß, sich gutwillig von den HH. Lotteriekollekteuren das Geld aus der Tasche stehlen läßt, warum sollten wir nicht auch unser Profitchen davon haben? Du wirst doch den Souverän nicht bevogten wollen, das wäre ja ein crimen læsæ democratiæ!

Möchtest du etwa einem Gesetz rufen, welches die Auskündung von Lotterieanzeigen verbietet? Ja wollen! Wir sind, Gottlob, in einem freien Land, wo jeder druckt, was er will. Probier's einmal und lege dem Volk ein Lotterieanzeigenverbot zur Abstimmung vor und schau dann, wie dasselbe den Bach hinunter geschickt wird! Dafür ist ja das Referendum erfunden worden; frage dorthinten in Graubünden nach, wo sie dieser Tage das Wuhrgesetz den Bach ab geschickt haben.

Wärest du selber ganz sauber über's Nierenstück, lieb Schwesterlein, so ließ ich's noch gelten, aber wir kennen uns ja, wir sind nicht umsonst seit 25 Jahren miteinander durch's Leben gewandelt. Du magst dich so tugendhaft stellen als du willst, den Eduard, den alten wüsten Eduard kannst du doch nicht lassen.

Ich sage dir, von den drei ersten Zeitungsseiten ist schon hundertmal ärger gesündigt worden als von der vierten oder fünften. Unsereiner hängt doch kein Tugendmäntelchen um, sondern sagt's grad heraus, was er will. Meinst du wohl eine Lotterieanzeige von Kohn oder Oppenheim oder Bottenwieser stehle den Leuten mehr Geld aus der Tasche, als wenn irgend ein faules Geldinstitut, ein Crédit mobilier oder eine bankerotte Bank, für blankes Geld einen langen Anpreisungsartikel schreiben läßt, der sich auf der ersten Seite von Journalen, welche sich weiß Gott wie vornehm, ehrbar und tugendhaft gebärden, recht breit macht, — ein Artikel, der hundertmal ärger erlogen ist, als alle erlogenen „Gottes Segen", welche sich zu mir auf die fünfte flüchten?

Oder meinst du vielleicht es sei ehrenhaft und gottgefällig, wenn sich die Leute Ehr und guten Namen abschneiden? Wo geschieht dieß mit gesperrter Schrift und mit Fettschrift? Doch gewiß nicht auf der 4. oder 5. Seite, sondern auf den drei ersten. Dort ist in den meisten Zeitungsblättern der Tummelplatz — nicht der Beutel-,

wohl aber der Ehrabschneider. Ich frage: wer sind die größeren Unheilstifter, jene Lotteriemannen oder aber diese ehrenwerthen HH. Zeitungskorrespondenten?

Merke dir's, lieb Schwesterlein, und theil's deinen verehrten Kolleginnen mit: bevor ihr wieder auf's hohe Roß steigt und Moral predigt, bessert euch selbst: lügt nicht mehr, verläumdet nicht mehr, verderbt das Volk nicht mehr mit dem giftigen Honig euerer falschen Schmeichelreden! Thut ihr so, dann ja dann bin auch ich erbötig jeden Lotteriekollekteur, der bei mir einkehren will, frischweg zum Haus hinauszuwerfen.

Mit schuldiger Achtung deine

fünfte Seite.

Der Kaiser und der Laternenmann.

Etwas mehr Licht in unsrer Kammer würde nichts schaden, wenn nur das Oel nicht so höllisch stinken thäte.

An Herrn Nationalrath Frei-Herose.

Hochverehrter Herr Nationalrath! Mit der Vertheilung der irdischen Departemente mögen Sie sehr vertraut sein; von der Vertheilung der himmlischen Departemente verstehen Sie aber rein Nichts. So haben Sie in ihrer ungemein interessanten Eröffnungsrede im Nationalrathe den seligen Niklaus von der Flüe angezogen; durchaus falsch und unkritisch; der selige Niklaus besitzt im Himmel noch kein Departement, da er erst durch seine Heiligsprechung, die wir alle Tage erwarten, fähig wird, ein himmlisches Portefeuille zu übernehmen. Der Heilige, der sich St. Niklaus nennt, der den großen und kleinen Kindern in den Tagen des 5. und 6. Dezember vergoldete Nüsse kramt, und dessen Beispiel Sie, Herr Nationalrath, mit Recht nachgeahmt haben, der bin ich, der Endesunterzeichnete. Ich ersuche Sie daher, bei passender Gelegenheit Ihren Irrthum officiell zu berichtigen.

St. Nicolaus, Bischof.

Feuilleton.

Aus der Bundesstadt.

A. Warum ist Hr. Ceresole nicht zum Vicepräsidenten des Nationalraths gewählt worden?

B. Weil er ein Stockkonservativer ist, der Alles beim Alten lassen will.

A. Pourquoi Mr. Cérésole n'a-t-il pas été élu vicepréssident du conseil national?

B. Parceque c'est un radical et centraliste qui veut tout mettre sans-dessus-dessous.

Annexirliches.

Meier: In Zürich hat schon wieder Einer fremde Gelder gestohlen.

Dreier: Wer wird sich einer so groben Sprache bedienen! Man sagt: „Es ist schon wieder Einer das Opfer mißglückter Börsenspekulation ge worden." Wie viel hat dieses unglückliche Opfer annexirt?

Meier: Man sagt von 100,000 Franken.

Dreier: Nicht mehr? Da lohnt es sich ja heut zu Tag gar nicht der Mühe davon zu reden.

Meier: Ist's wahr, daß die unschuldige Isabella für 75 Millionen Kronjuweelen ge —, ge —, ge — rettet hat?

Dreier: Sie soll den berühmten Bankschärr zu ihrem Chatoullenverwalter und den Hauptmann Arbenz von Andelfingen zu ihrem Stallmeister ernannt haben.

Ständeräthliches.

Meier: Kannst du mir sagen, wie der Ständerath symbolisch durch eine Figur dargestellt werden könnte?

Dreier: Als Parce mit der Scheere in der Hand.

Meier: Warum?

Dreier: Hast du nicht gelesen? Derselbe hat bei der Büdgetberathung den „Leitfaden für Viehzüchter" abgeschnitten.

Meier: Das statistische Bureau wird künftiges Jahr nur 4000 Franken verdrucken lassen können, statt 6000. Was wird die Folge davon sein?

Dreier: Fühlbarer Papiermangel an gewissen Oertlichkeiten.

Lyrischer Erguß der eidgenössischen Bankdirektion nach der Berner-Versammlung: Au weih, ich hab's gewonnen!

Gespräche aus der Gegenwart.

1.

Meier: Also, Sie will jetzt nächstens eine Vergnügungstour nach Amerika machen. Warum wohl?

Dreier: Höchst einfach. Sie will gut machen, was ihr Alter gefehlt.

Meier: Du meinst so etwas à la Mexiko!

Dreier: Wie du willst. Durch die mexikanische Expedition hat Er die Herzen der Yankers sich entfremdet; jetzt muß Sie hin, um mit ihren schönen Augen die Herzen der Yankinen zu erobern.

Meier: Warum geht denn Er nicht selber?

Dreier: Grundgütiger Gott! Tempi passati. Fuimus Troes, sagt der Caplon. Das geht nicht mehr mit der Prostata.

2.

Meier: Hast du gelesen, ein junger Bismärkling hat zu Bonn im Duell einen argen Schmiß davon getragen!

Dreier: Allerdings, der Alte wollte ja selber nach Bonn, um den Paukarzt zu machen.

Meier: Das wird er wohl bleiben lassen. Ich spüre in dieser Geschichte die Nemesis.

Dreier: Du? Nun da mußt du eine verflucht feine Nase haben.

Meier: Gar nicht. Sieh, es heißt: Die Sünden der Väter werden an den Söhnen gestraft. Wie manchem gesalbten und ungesalbten Haupte hat der Alte Schmisse ausgetheilt, Terzen und Quarten, ohne daß es ein einziges Mal bei ihm saß. Nun kriegt der Junge die Schmisse wieder, die dem Alten gehörten.

Dreier: Na, das nenne ich Weltgeschichte vom duellistischen Standpunkte aus.

3.

Dreier: Was ich doch froh bin, daß sie jetzt in Zürich den Arbenz entdeckt und eingezogen haben.

Meier: O, du moralisches Ungeheuer!

Dreier: Nichts Ungeheuer, nur der reinste Patriotismus. Sieh, die Zürcher wollen Alles besser haben, als die übrigen Eidgenossen. Sie haben das Polytechnikum und wollen die eidgen. Universität dazu; sie allein hatten die Cholera, den Züriputsch, den größten Pamphletisten des 19. Jahrhunderts. Der Ruhm Schärrs ließ sie daher nicht schlafen; er mußte einen zürcherischen Rival haben. Der Arbenz hat nun einen schwachen Anfang gemacht; andere werden folgen, hoffentlich mit schönern Resultaten. Es ist ein schöner Wettkampf schöner Seelen.

Geheimnisse der Bundesversammlung.

Ungeheure Eifersucht zwischen Athen und Sparta. Die neuen Athener in der ungeheuren Bescheidenheit, die sie schmückt, haben die Spartaner aus ihren seit den Pfahlbauzeiten besessenen Sitzen verdrängt und sich selber hineingepflanzt. So sitzt jetzt Bleuler, wo sonst Gonzenbach saß; der eidgenössische Veterinär hat sich in den Sessel des Müller Steiner gesetzt, der Scheuchzer auf die Polster Stämpfli's. Man befürchtet aus dieser feindlichen Demonstration mitten in den Zeiten des faulen Friedens neue und tiefere Differenzen.

Zeitungsweisheit.

„Aus Belfort wurde letzten Donnerstag be„richtet, der Leichnam Vaters Kink sei aufgefunden. „Die Leiche ist schon in Verwesung übergegangen, „dagegen sind die Kleider noch gut erhalten, die „Wäsche zeigt die gleiche Marke wie die der „Opfer von Pantin und trägt gleiche „Strümpfe wie die von der Mutter Kink selbst „gestrickten."

(Wiggerthaler Nr. 96.)

Muster-Adresse.

Fäulein Fielamina Bur bei Herr J. H. Schneider Meister in Morsch Kanthon Waht.

Briefkasten. Birsecker. So lange Ihre HH. Regierungsräthe nur auf ordinären Gäulen in der Reitschule und nicht etwa auf köstlichen Steckenpferden oder gar auf dem Volke reiten, wollen wir sie nicht inkommodiren. — A. G. Vous recevrez dorénavant vos numeros régulièrement. Merci! — E. S. à G. Nous publierons le croquis dans 8 jours. Revenez! — B. C. in Z. Wir haben die pointe nicht herausfinden können. — E. und B. in B. Solche Todesverachtung stinkt. — A. B. in K. Benutzt. — Köbi Pimpernuß. Wir gedenken dieses 2. Kapitel auf 2 Nummern zu vertheilen.

Fortsetzung des Textes auf der fünften Seite.

Muster-Annoncen.

Zu verkaufen:

In Nr. 160, im obern Stock, in Weil zwei starke Läuferschweine, Frankreicher Race.

(Badischer Oberländerbote.)

Kirchgemeinde Rued.

Getauft am 20. Nov.

Hs. Rudolf Häfeli, Dachdecker, v. Schiltwald, alt 60 J.

(Surenthaler Bote Nr. 96.)

Anzeiger des „Postheiri".

Der **Anzeiger** des „Postheiri" nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen **alle soliden Annoncenbureaux**, sowie die Expedition des **„Postheiri"**.

Jent & Gassmann in **Solothurn**.

Internationale Kunst-Ausstellung München.

(Verloosung.)

Von den bei uns bezogenen Loosen sind nach der „Allgem. Augsb. Ztg." mit Gewinnsten hervorgegangen: Serie Nr. 359 Nr. 17. S. 337 Nr. 63. S. 373 Nr. 23. S. 376 Nr. 57. S. 377 Nr. 43. was wir hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Cramer & Lüthy in **Zürich.**

Nebenverdienst

von **20—50** Fr. per Woche. Anmeldungen franco sub Q. Y. X. 331 poste restante Zofingen.

(H-7856b-Z)

Milchweiß

zum **Färben** des **Wachses** empfiehlt die Farbenfabrik von **Gebrüder Daiglmayr,** vorm. Faulstich in München.

Für Schreiner.

Ein gewandter Möbelschreiner findet bei guter Bezahlung dauernde Beschäftigung (vorzüglich auf Kastenarbeit) bei **M. Reindle,** Ebenist in Freiburg.

Für Musiker.

Ein altes **Cello** von Amati in Cremona ist billig zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen in der Musikalienhandlung von **Louis Huber** in Rorschach.

Für Lehrer!

Soeben ist erschienen und durch die Buchhandlungen von **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** zu beziehen:

Die Poesie der Schule.

Eine Anthologie

mit Originalbeiträgen Verschiedener

von

Otto Sutermeister.

13 Bogen 8°. Preis Fr. 1. 50.

Original-Preise

ohne Porto-Kosten und sonstige Spesen.

Ein einziges Manuscript genügt für mehrere Zeitungen.

Alleinige Agentur der Indépendance belge

in Brüssel für die Schweiz, Deutschland und Oesterreich.

HAASENSTEIN & VOGLER

Annoncen-Expedition für das In- und Ausland

BASEL

BASEL
Frankfurt a. M.
Hamburg
Berlin Wien
Leipzig

Rabatt-Vortheile

bei Wiederholungen, und äusserst günstige Bedingungen bei grössern Aufträgen.

Alleinige Agentur der Hauptblätter der Schweiz u. Frankreichs für auswärtige Annoncen.

Porteplume
anti nevralgique
Electro-galvanique,
bréveté par
J. Alexandre
à
Bruxelles et Birmingham.

Electro-galvanische
Federnhalter
von
J. Alexander
in
Brüssel und Birmingham.

Elecro-galvanse
Penholder,
patented by
J. Alexandre,
of
Bruxelles and Birmingham.

Preis 1 Francs. Einziges Depot für die Schweiz bei Jent & Gaßmann in Solothurn.

Ein Festgeschenk von dauerndem Werthe!

Im Verlage von **W. Kitzinger** in **Stuttgart** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen; in **Solothurn** und **Bern** durch **Jent & Gaßmann:**

Alles mit Gott!

Evangelisches Gebetbuch für alle Morgen und Abende der Woche in vierfacher Abwechslung, für die Fest- und Feiertage, für Beichte und Communion, sowie für besondere Zeiten und Lagen, von **Luther, Musculus, Habermann, Arnd, Scriver, Lassenius, Spener, Neumann, Arnold, Franke, Schmolk, Stark, Tersteegen, Storr, Roos** und vielen andern Gottesmännern.

Zwanzigste verbesserte Auflage. 416 Seiten. Oktavformat. Mit einem Stahlstiche.
In Umschlag broschirt Preis Fr. 1. 75.
Eleg. geb. mit Goldschnitt und Goldverzierung Preis Fr. 3.
Pracht-Ausgabe auf Velin in feinstem Lederband Preis Fr. 5.

Wenige Jahre sind seit dem ersten Erscheinen dieses vortrefflichen Buches verflossen. In dieser Zeit hat es sich in **weit mehr** als

hunderttausend Exemplaren

über alle Länder deutscher Zunge verbreitet und ist Vielen ein reicher, unerschöpflicher Quell wahren Trostes geworden. — Es enthält eine manigfache Auswahl ächt evangelischer Kerngebete für jede Zeit und jedes Verhältniß, wie solche in keinem andern Gebetbuche vereinigt sind, so daß in demselben jeder Gläubige Erbauung und Beruhigung in allen Wechselfällen des Lebens finden wird. — Die Verlagshandlung war bemüht, auch das Aeußere dieses Buches — dem gediegenen Inhalte desselben entsprechend — herzustellen, und ist es ihr gelungen, der neuen Auflage eine solch elegante Ausstattung zu geben, daß sie sich hauptsächlich auch zu **„Fest- und Communiongeschenken"** für jedes Alter und für alle Stände eignet. — Zugleich besteht der bisherige, überaus billige Preis fort.

Ueber Heller'sche Spielwerke.

Wer sich oder Andern eine dauernde Freude bereiten will, rathen wir, ein Werk aus der **Heller'schen Fabrik in Bern** zu beziehen; Tausende solcher Werke, groß, riesengroß und winzig klein, in mannigfachster Form und Ausstattung, lachen uns entgegen, wenn man seine Magazine betritt. Es ist dieß das größte derartige Etablissement, welches existirt und welches sich durch seine außerordentlichen Leistungen einen Ruf erworben, der sich in fernsten Gegenden erstreckt, so daß allenthalben nach Heller'schen Werken gefragt wird. Wir rathen aber Jedermann zu direktem Bezug, da vielfach andere für seine Werke ausgeboten und verkauft werden. Jedes Werk ist mit seinem Namen versehen.

* * *

Herr Heller wird diesen Winter versuchsweise eine Vertheilung von Prämien im Betrage von Frs. 15,000 in der Art vornehmen, daß Jeder, welcher während der Monate November bis Ende März 1870 von ihm ein Werk bezieht, je nach der Summe desselben eine oder mehrere nummerirte Karten erhält und dadurch an der Prämienziehung Theil nimmt.

Das Prämien-Verzeichniß nebst Prospektus wird mit den Preis-Couranten auf Verlangen Jederman franco zugesandt. Die Prämienziehung wird Anfangs April durch amtliche Urkundspersonen stattfinden und jedem Theilnehmer die Ziehungsliste zugesandt.

Wir erachten es als Pflicht, auf bevorstehende Weihnachtszeit das Tit. Publikum ganz besonders auf obiges Etablissement aufmerksam zu machen.

Eine besondere Ankündigung findet nicht statt.

Auf die bei Julius Maier in Stuttgart erscheinenden:

Kaufmännische Unterrichtsstunden.

In zwei Jahrescursen. Lectionen über alle Zweige der Handelswissenschaft. Gratisbeigabe: Cursus für Schön- und Schnellschreiben. Monatlich 2 Hefte à 18 kr. oder 5 Sgr. abonnirt man in allen Buchhandlungen.

Der Welthandel. Illustrirte Monatshefte für Handel und Industrie, Länder- und Völkerkunde. Monatlich ein Heft à 27 kr. oder 7½ Sgr. — erscheint im zweiten Jahrgange. Diese Zeitschrift ist allen Handels- und Industriekreisen von höchster Wichtigkeit. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Wechsel auf Amerika.
Amerikanisches Papiergeld.

Wir verkaufen jeweilen Wechsel in beliebigen Beträgen und in beliebigen Sichten auf New-York, New-Orleans, Philadelphia, San Francisco 2c.

Auch kaufen wir amerikanisches Papiergeld, sog. United States Greenbacks und National Notes.

Iselin & Stähelin in **Basel.**

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann**, Sohn.